



Flötenquartett geht eigene Wege

Das erste Nachhol-Schlosskonzert der letzten Abo-Reihe sorgte für Überraschungen und begeisterten Applaus.

VON HILDE VIEHÖFER-EMDE

Jülich Überrascht worden sind die Zuhörer im PZ der Zitadelle beim ersten Nachhol-Schlosskonzert der letzten Abo-Reihe. Flautando Köln, ein renommiertes Flötenquartett, überraschte mit einem etwas anderen Programmkonzept und mit einem außergewöhnlichen Konzertabend.

Vier Musikerinnen, die mit virtuosem Können das Spiel auf 40 verschiedenartigsten Blockflöten beherrschen, hatten den Mut, das Konzertprogramm abweichend von der üblichen Norm zu gestalten.

Der „rote Faden“ war eigentlich die Freude am eigenen Musizieren und die Intention, diesen Funken der Begeisterung für Musik auch auf das Publikum überspringen zu lassen. Dies gelang prächtig mit dem Kaleidoskop der Kompositionen, die zu den Lieblingsstücken des Ensembles gehörten.

Werke unterschiedlicher Komponisten aus verschiedenen Jahrhunderten wurden ausgewählt und in faszinierendem Zusammenklang aufgeführt. Wie bei den bunten Elementen des Kaleidoskops kamen die Zuhörer in den Genuss diverser Impressionen.

Von unbeschwerter Leichtigkeit eröffneten die Tanzmelodien des englischen Verlegers John Playford den Reigen. Kontrastierend folgte darauf der feierlich getragene Choral von Palestrina aus dem 16. Jahrhundert. Das Kaleidoskop wurde erneut geschüttelt und eine neue Facette wurde sichtbar. Das Ensemblemitglied Ursula Thelen trug mit angenehm natürlicher Sopranstimme, großer Empathie und Leidenschaft den Kurt Weill-Song „Surabaya Johnny“ aus „Happy End“ vor.

Die elegante, höfische Musik der „Phantasien für Flöte“ von Georg P. Telemann leitete über zu zwei „Liedern ohne Worte“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, deren Leichtigkeit auch in den Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman“ von Wolfgang Amadeus Mozart zu finden war. Drei Bearbeitungen von Volksweisen aus England und Irland enthielten die typischen rhythmischen und klanglichen Elemente dieser Stilrichtung.

Fast befürchteten die begeisterten Zuhörer das wäre es schon gewesen. Aber das Kaleidoskop wurde noch einmal feste geschüttelt, und die Zugabe war ein absolutes Highlight. Die vier Flötistinnen brachten sprühend vor Spielfreude ein wahres Kabinettstückchen an musikalischer und szenischer Clownerie.

Brausender Applaus für ein etwas anderes Konzerterleben, das durch die Virtuosität, Spielfreude, Bühnenpräsenz und das Programm aus dem „Kaleidoskop“ erfrischend jung und einfach anders war.